

Stimmen zu den Erwartungen und den konjunkturellen Perspektiven für 2021

Konjunktumfrage 2021: Alu-Industrie erwartet Aufwärtstrend

Zum Jahreswechsel 2020/21 bestimmt die Corona-Pandemie weiterhin den Alltag. Die internationale und damit auch die deutsche Aluminiumindustrie befindet sich seit Beginn der Pandemie in einer Ausnahmesituation und die Corona-bedingten Verluste werden lange noch nicht kompensiert sein. Die Aluminiumindustrie hatte im ersten Halbjahr 2020 bereits einen deutlichen Einbruch erlebt. Die Talsohle schien mit dem Ende der Sommerpause erreicht: Die Abrufzahlen aus wichtigen Kundenindustrien stabilisierten sich gegenüber den massiven Einbrüchen des Frühjahrs. Für 2021 erwarten Branchenvertreter einen Aufwärtstrend.

In einer aktuellen Konjunktur-Umfrage hat die Redaktion der Aluminium Praxis wichtige Branchenvertreter über die Aussichten und konjunkturellen Perspektiven der Branche befragt. Die Redaktion wollte wissen, wie sie die Geschäftsaussichten 2021 einschätzen, wie ihre konjunkturellen Erwartungen sind und wie sie die Entwicklungen der Märkte und der Aluminiumindustrie beurteilen.

VOA Verband für die Oberflächenveredelung von Aluminium



Michael Oswald,
Vorsitzender des VOA

Einerseits führte die Corona-Pandemie bekanntlich im letzten Jahr auf allen Märkten zu kräftigen Einbrüchen, andererseits beschleunigte sich der Transformationsprozess der Industrie weltweit rasant. Regelmäßig durchgeführte Umfragen unter den VOA-Mitgliedsunternehmen im Mai und Dezember 2020 verdeutlichten, dass sich die wirtschaftliche Lage der Branche der Oberflächenveredelung gegen Ende des Jahres im Vergleich zum Frühjahr etwas ent-

spannt hat. Die Kapazitätsauslastung, der Umsatz und auch der Auftragseingang erholen sich leicht. Wir wünschen uns, dass diese positive Entwicklung trotz des erneuten Lockdowns anhält.

Es gilt über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie hinaus, die vor uns liegenden Aufgaben der vorschreitenden Transformation der Industrie mit den Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Qualitätsmanagement sowie Fachkräftesicherung im Blick zu behalten. Vor dem Hintergrund des European Green Deal sowie dem Pariser Klimaschutzabkommen und den sich daraus ergebenden notwendigen Maßnahmen zu Emissionsreduzierung, Umwelt- und Klimaschutz ist dies für die Branche der Oberflächenveredler umso wichtiger. Auch die zukunftsorientierte Weiterbildung der Mitarbeiter, die der VOA bietet, ist eine Grundvoraussetzung, um Transformationsprozesse erfolgreich zu meistern, und um auf dem internationalen Markt zu bestehen. Neben gut ausgebildeten Fachkräften sind hervorragende Qualität und Technik zur Herstellung einer vollumfänglichen Kundenzufriedenheit bei immer schnelleren Produktionsabläufen und beim zwingenden Blick auf die Nachhaltigkeit unabdingbar.

Um dem Wunsch der Kunden nachzukommen, in den globalen Lieferketten der Branche eine weltweit einheitliche Qualität liefern zu können, vergibt der VOA als Generallizenznehmer die internationalen Qualitätszeichen Qualanod, Qualicoat und Qualialstrip.

Der VOA bleibt engagiert für seine Mitglieder: Wir verfolgen Trends, erkennen aktuelle Herausforderungen und erarbeiten zusammen mit unseren Mitgliedsunternehmen praxisnahe, wirtschaftliche Hilfen für die Entwicklung von Lösungen im Unternehmen. Der Verband bietet mit seinem Netzwerk die geeignete Plattform, damit die Mitgliedsunternehmen immer auf dem neusten Stand von Wissenschaft und Forschung sind. Wir starten frohen Mutes in ein herausforderndes 2021!

www.voa.de

GSB International, Düsseldorf



Willem Beljaars,
Vorsitzender des Vorstands
der GSB International

Auch unter Corona-Bedingungen sind wir, die GSB International, im Bereich der Qualitätssicherung von Beschichtungen für Aluminium und Stahl aktiv.

Unser besonderer Qualitätsfokus liegt auf Außenanwendungen in den Bereichen Architektur und Industrie. Für alle Mitgliedsunternehmen war und ist die Pandemie eine besondere Herausforderung in der Einhaltung aller AHA-Regeln, der Personaleinsatzplanung, der Überwachungszyklen und der Kommunikation mit den Kunden und Partnern.

Bei den meisten Mitgliedsbetrieben sind die Auftragsbücher trotz der Pandemie sehr gut gefüllt. Das hat mehrere Gründe. Generell gehört der Bausektor gegenwärtig zu den am wenigsten von der Krise betroffenen Bereichen. Projekte, die derzeit realisiert werden, waren bereits vor der Krise geplant. Weiter kommt es immer wieder zu Leerständen von Gewerbegebäuden und öffentlichen Bauten, wo nun Sanierungsarbeiten vorgezogen werden. Im privaten Bereich ist ebenfalls deutliche Aktivität zu verzeichnen. Urlaubsreisen waren nur eingeschränkt möglich und so wird renoviert und angebaut – beispielsweise mit Fenstern und Balkonen aus pulverbeschichtetem Aluminium.

Es wird sich zeigen, ob dieses Niveau gehalten werden kann. Für alle Mitgliedsbetriebe stellt sich jetzt die Frage, wie sich die Pandemie weiterentwickelt und wie sich das

auf die Lieferketten in unserer Industrie auswirkt. Es kommt nicht zuletzt darauf an, ob die Eindämmungsmaßnahmen und Impfstoffe in ausreichend kurzer Zeit Wirkung zeigen. Das wird Auswirkungen auf alle Wirtschaftsakteure haben. Weiter könnte es durch den Trend zum Homeoffice durchaus dazu kommen, dass man in Zukunft auf größere Bürogebäude verzichtet.

Losgelöst von der Pandemie ist Nachhaltigkeit die große Herausforderung im Bausektor. Nachhaltiges Bauen klettert unaufhaltsam in Richtung Spitze der Prioritätenliste von Investoren und Bauherren. Fenster, Fassaden und Strukturbauteile aus pulverbeschichtetem Aluminium sind ein von Wichtigkeit geprägter Baustein, um diese Nachfrage zu befriedigen. Schließlich ist Aluminium exzellent recyclebar und über jeden Zweifel erhaben, wenn es durch eine hochwertige Beschichtung geschützt wird. Deshalb werden Beschichtungen nach unseren Qualitätsrichtlinien verstärkt nachgefragt, denn sie bestechen durch eine hohe UV-Beständigkeit und einen sehr guten Korrosionsschutz. Auf diese Weise wird die Lebensdauer der Gewerke deutlich verlängert – ganz im Sinne der Umwelt. Architektur- und Planungsbüros richten ihre Konzeptionen entsprechend aus und leisten so einen enormen Beitrag.

www.gsb-international.de

BDG Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie



Max Schumacher,
Hauptgeschäftsführer des BDG

Nach einem schon schwachen Jahr 2019 hat die Pandemie die Gießerei-Industrie im Jahr 2020 hart getroffen. Während dem zweitweisen Stillstand in der Automobilindustrie, der wichtigsten Abnehmerbranche von Gussprodukten, eine teilweise Erholung in der zweiten Jahreshälfte folgte, sind diverse Maschinenbauelemente aufgrund der gesunkenen Investitionsbereitschaft ebenfalls stark eingebrochen. Die Aluminiumgießer liegen mit Umsatzeinbrüchen von rund 20 Prozent im Jahresergebnis dabei im Schnitt der gesamten Gießerei-Industrie.

Die Exporte ins Euro-Ausland stützten derweil die sehr schlechten Geschäfte mit den Staaten außerhalb der Eurozone und ließen somit den Umsatzeinbruch mit dem Ausfall etwas geringer ausfallen als den mit inländischen Kunden. Ausgehend von diesem

niedrigen Niveau werden für das Jahr 2021 deutliche Wachstumsraten erwartet, die sich bereits durch eine vorsichtig anziehende Auftragslage und steigende Kapazitätsauslastungen andeuten. Die sehr wirksamen Kurzarbeitsregelungen haben nicht verhindert, dass die Gießereien sich auch hinsichtlich der personellen Ausstattung neu aufgestellt haben.

Das Vorkrisenniveau wird in 2021 allerdings nicht erreicht werden können. Allerdings machen die Ergebnisse der Verbandsbefragungen, die von externen Analysten gestützt werden, durchaus Mut, dass das zufriedenstellende Vorkrisenniveau von 2018 im Laufe des nächsten Jahres – 2022 – erreicht wird.

Gießereien sind führend in der notwendigen Circular Economy und tragen vielfältig zu dem erforderlichen Klimaschutz bei. Als mittelständische Branche können Gießereien diese Mammutaufgabe aber nur mit einer sinnvollen Unterstützung bei der Transformation der eigenen Produktion stemmen. Bislang wurde die öffentliche Wahrnehmung von den Debatten um die Pandemiebekämpfung überschattet, derweil kommen weitreichende verkehrs- und energiepolitische Herausforderungen mit erhöhter Geschwindigkeit auf die Branche zu. Wenngleich der BDG diese Veränderungen als Chance sieht, gilt es den Wirtschaftsstandort Deutschland und Europa dabei durch eine kluge und technologieoffene Industriepolitik zu sichern. Die Vorteile hinsichtlich des verhältnismäßig geringen CO₂-Fußabdrucks von Gussprodukten „Made in Germany“ und einer steigenden Recyclingquote auch im Aluminiumbereich liegen auf der Hand. Eine Kernaufgabe des Verbandes ist es daher, den Kunden und politischen Entscheidungsträgern klare Bekenntnisse abzuverlangen, die der Wohlstandssicherung und Klimaschonung der regionalen Wertschöpfung Rechnung tragen. Nicht zuletzt gilt es im Rahmen des nationalen Emissionshandels daher auf eine Überarbeitung der unzureichenden Ansätze zum Carbon-Leakage-Schutz zu bestehen. Ansonsten verlieren die Gießereien nicht nur Aufträge und Umsatz, auch der Klimaschutz wird sich per saldo verschlechtern.

Die deutsche Gießerei-Industrie steckt momentan noch in einer schweren Krise – gleichwohl stehen die Zeichen sehr gut für eine durchgreifende Erholung im Laufe des Jahres 2022. Es zeigt sich einmal mehr, dass die Gießer einen maßgeblichen Beitrag zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben leisten können.

www.bdguss.de

alu.ch: Aluminiumverband der Schweiz

Trotz eines positiven Geschäftsverlaufes teilweise auf Rekordniveau zu Beginn des Jahres ist die Produktion der Schweizer Walz- und Presswerke im 2020 gegenüber dem Vorjahr um rund 17 Prozent auf 189.200 Tonnen eingebrochen. Und der harte Lockdown bewies, wie weit bereits die ineinandergeri-



Marcel Menet,
Geschäftsführer des alu.ch

fenden Wertschöpfungsketten vor allem innerhalb Europas für einen reibungslosen positiven Wirtschaftsfluss zuvor sorgten. Das wird uns in der Aluminiumindustrie mehr denn je auch in Zukunft vor nationalen Alleingängen bewahren, davon bin ich überzeugt.

Bereits im Mai stieg die Nachfrage in den wichtigen Anwendermärkten wieder an. Schneller als erwartet sorgten allen voran die Aufträge aus der Automobilindustrie wieder für eine bessere Auslastung in der Schweizer Aluminiumindustrie. Nach der Sommerpause hatte sich die konjunkturelle Situation, zwar stark volatil, aber auf einem moderat guten Niveau wieder mehrheitlich eingependelt. Auch die weichen Teil-Lockdowns in Europa seit diesem Herbst wirkten sich bis Ende Jahr nicht erneut aussergewöhnlich negativ auf die Produktionen in der Schweizer Aluminiumindustrie aus.

Doch die pandemiebedingten Einbussen lassen sich natürlich nicht wettmachen. Über alle Anwendermärkte hinweg betrachtet, rechnet der alu.ch mit einem Rückgang von insgesamt rund 15 Prozent des Absatzvolumens im Vergleich zum Vorjahr – mit steigender Tendenz angesichts der erneuten, harten Lockdowns, wie Mitte Dezember auch in Deutschland angeordnet.

Zuversichtlich können uns dennoch für 2021 bemerkenswerte Tatsachen aus dem noch laufenden Jahr stimmen: Dank der Möglichkeit von Kurzarbeit in den Betrieben, der gegliederten innerbetrieblichen Umstellung auf Homeoffice und der nahtlosen Umsetzung digitaler Meetings, ist es der Schweizer Aluminiumindustrie bislang gelungen, Entlassungen im größeren Stil abzuwenden. Mit großem Engagement wurden die neuen Massnahmen zum Gesundheitsschutz erfolgreich umgesetzt, um die Sicherheit von Mitarbeitenden, Kunden, Lieferanten, Gemeinden und anderen Interessengruppen zu gewährleisten. Dank stabiler eigener finanzieller Rücklagen konnten einige Mitgliedsunternehmen des alu.ch, weiterhin Investitionen in die Entwicklung neuer, innovativer Produkte und in Prozessoptimierungen tätigen und sogar in diesem pandemiebedingt wirtschaftlich schwierigen Jahr, neue Produktionshallen und Fertigungsmaschinen in Betrieb nehmen. Damit sind die Weichen für

→ Fortsetzung Seite 7

Aluminium Praxis

Zeitung für
Bearbeitung & Anwendung



Energie- und Ressourceneffizienz in der Aluminiumindustrie

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2021

→ Fortsetzung von Seite 6

die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Aluminiumindustrie auch für die Zukunft positiv gestellt. Bleibt zu hoffen, dass sich die Gefahr einer Covid-19-Infektion durch die Impfungen entspannt und die Pandemie in allen Ländern baldmöglichst dauerhaft eingedämmt werden kann. Durchhaltevermögen und Verständnis sind bis dahin von uns allen, nicht nur auf Unternehmensebene, gefragt.

www.alu.ch

wgm Wirtschaftsverband Großhandel Metallhalbzeug



Nikolai Malanowski,
Geschäftsführer,
Wirtschaftsverband Großhandel
Metallhalbzeug e.V.

Die deutsche Wirtschaft ist auf der fast perfekten Welle in das Jahr 2020 gestartet. Faktoren, die die konjunkturelle Dynamik zuvor gebremst hatten, wie die hohe politische Unsicherheit, die internationalen Handelskonflikte oder die Folgen der globalen Überhitzung aus dem Jahr 2017, wirkten weniger dämpfend. Positive Impulse gingen nach wie vor von der stabilen Konsumgüternachfrage und der Bauwirtschaft aus. In den ersten zehn Wochen des Jahres 2020 befand sich die deutsche Wirtschaft in einem vielversprechenden Aufwärtstrend und die Industrie schüttelte die Rezession in der sie zuvor mehr als anderthalb Jahre gesteckt hatte ab. Im März traf der Corona Lockdown die deutsche Wirtschaft als exogener Schock. Damit ist die anfangs perfekte Welle viel zu früh gebrochen. Im Mai stimulierten dann Aufholeffekte die wirtschaftliche Aktivität und die Dynamik nahm kräftig zu. Bereits im September schwächte sich die Konjunktur aber wieder ab, da die Aufholeffekte ausliefen und die zweite Corona-Welle ihren Schatten voraus warf.

Mitgliedsunternehmen unseres Wissensnetzwerks handeln mit NE-Metallhalbzeugen und bearbeiten diese. Abnehmerbranchen sind der Maschinen- und Anlagenbau, die Elektroindustrie, der Bau, Automobilzulieferer und die Luftfahrtindustrie. Entscheidend für die Dynamik in unserer Branche ist damit die konjunkturelle und strukturelle Lage in diesen Abnehmerbranchen. Wichtige Faktoren sind die Entwicklung der Exporte und die Investitionsgüternachfrage. Entwickeln sich diese dynamisch steigt mit der Nachfrage nach Maschinen, Kraftwagen oder elektronischen Geräten

auch die Nachfrage nach den Dienstleistungen und Erzeugnissen unserer Mitgliedsunternehmen.

Baunahe Unternehmen haben sich im zurückliegenden Jahr recht gut entwickelt. Unternehmen, die stärker auf den Maschinen- und Anlagenbau fokussiert sind, haben nach einem schwierigen 2. Quartal wieder Fahrt aufgenommen. Schwieriger war die Lage in diesem Zeitraum weiterhin für Unternehmen die mit Zulieferern der Automobil- und Luftfahrtindustrie zusammenarbeiten, da beide Branchen neben dem Konjunktur Einbruch vor strukturellen Herausforderungen stehen, die die Nachfrage dämpfen. Insgesamt hat sich die Dynamik in unserer Branche nach einem schwungvollen dritten Quartal wieder etwas verlangsamt, behielt ihren Wachstumskurs aber bei.

Eine Prognose für das Jahr 2021 insgesamt ist wirklich schwierig. Wie hieß es noch in der US-amerikanischen Literaturverfilmung Forrest Gump: „Life is like a box of chocolates. You never know what you're gonna get“.

Die konjunkturelle Dynamik belasten wird, dass Deutschlands wichtigster Handelspartner Großbritannien aus der EU ausgetreten und ab Januar Drittland ist. Negativ auswirken wird sich zudem der zweite Corona-Lockdown. Wir erwarten allerdings, dass er die Wirtschaft weniger drastisch trifft als im 2. Quartal 2020. Grund dafür ist, dass die Nachfrage aus manchen Schwellenländern, insbesondere China, weiterhin solide

die Industrie in den zurückliegenden Wochen robuster gezeigt hat als gedacht. Die Unternehmensinvestitionen werden sich im Verlauf des Jahres von ihrem Tiefpunkt lösen - jedoch voraussichtlich noch geraume Zeit gedämpft bleiben. Die in letzter Zeit gemachten Erfahrungen werden Unternehmen bei Investitionsentscheidungen vorsichtiger agieren lassen. Zudem ist die Eigenkapitalbasis zahlreicher Unternehmen nach dem massiven Wirtschaftseinbruch angegriffen. Ein wieder stärkerer Wachstumsimpuls wird von den Ausfuhren ausgehen. Allerdings wird die Exportnachfrage angesichts der anhaltenden Unsicherheit über den weiteren Fortgang der Pandemie und der Handelskonflikte wohl noch für einige Zeit gedämpft bleiben. Aber: Die Handelskonflikte dürften dank Präsident Biden deeskalieren und die Weltwirtschaft wird deutlich an Dynamik zulegen. Davon wird die deutsche Wirtschaft profitieren. Mit zunehmenden Außenhandelsimpulsen und einer etwas lebendigeren Investitionsgüternachfrage bei anhaltend solider Baukonjunktur wird unsere Branche 2021 zunehmend positive Konjunkturimpulse spüren.

Wir halten eine zügige Erholung für realistisch. Die Corona-Krise unterscheidet sich wesentlich von der Großen Rezession von 2008 und 2009. In der Weltfinanzkrise als Auslöser der Großen Rezession haben sich Fehlentwicklungen entladen, die sich zuvor über einen längeren Zeitraum innerhalb der Weltwirtschaft aufge-

www.alu-web.de

ist. Zudem bleiben die europäischen Grenzen im Gegensatz zum ersten Lockdown für den Güterverkehr geöffnet. Motoren der konjunkturellen Entwicklung sind zu Beginn des Jahres die Konsum- und Investitionsausgaben des Staates. Auch die Wohnungsbauinvestitionen dürften angesichts der grundsätzlich günstigen Rahmenbedingungen weiter aufwärts gerichtet bleiben.

Vorausgesetzt, dass der Impfstoff gegen das Covid-Virus rasch verfügbar ist, wird sich die Wirtschaft nach und nach weiter beleben. Sehr positiv ist aus unserer Sicht, dass sich

baut hatten. Damit einher gingen Strukturverzerrungen und Überschuldungspositionen, deren Korrektur typischerweise längere Zeit erfordert.

Demgegenüber traf die Corona-Pandemie die Weltwirtschaft als exogener Schock. Ursache waren nicht wirtschaftliche Fehlentwicklungen. Dies erklärt, weshalb die Wirtschaftsleistung nach dem Lockdown-Zeitraum dort, wo es das Pandemiegeschehen zulässt, rascher wieder aus dem tiefen Tal herausfindet als im Nachgang der Weltfinanzkrise.

www.wgm-berlin.de

Corona forciert die Digitalisierung der Metallbranche

Wegweisende Trends der Metallbranche 2021

Zum Jahreswechsel stand ein beherrschender Trend bereits fest: 2021 sind flexible Standards und Prozesse in der metallverarbeitenden Industrie gefragter denn je. Angesichts der anhaltenden Unwägbarkeiten durch die Corona-Pandemie eröffnen digitalisierte und automatisierte Workflows dringend benötigte Handlungsspielräume. Der Material-Handling-Experte Remmert mit Sitz in Löhne liefert einen Ausblick zur Branchenentwicklung und fortschreitenden Digitalisierung sowie Automatisierung in der Metallverarbeitung.

Für die metallverarbeitende Industrie erweist sich die Corona-Pandemie als ernstzunehmende Herausforderung. Die Betriebe sind dabei unterschiedlich stark von den konkreten Auswirkungen betroffen. Insbesondere die Lohnfertigung hat teilweise mit massiven Auftragsrückfällen zu kämpfen. Angesichts immer kleinerer Losgrößen kommt es auf Schnelligkeit und Flexibilität an. Die Folge: Um kostengünstig zu produzieren, müssen sie eine maximale Auslastung in der Fertigung garantieren – ein Dilemma bei sinkenden Auftragszahlen.

Die Corona-Pandemie hat in zahlreichen Branchen abseits und innerhalb der Fertigungsanlagen einen Schub in Richtung Automatisierung und Digitalisierung ausgelöst. Mobiles Arbeiten und Homeoffice wurden in vielen Betrieben innerhalb kürzester Zeit zur Selbstverständlichkeit. Unternehmen, die nicht rechtzeitig digitale Strukturen geschaffen hatten, standen vor der großen Herausforderung, ihr Geschäft dennoch weiterzuführen. Nach einer Studie der Staufen AG und der Staufen Digital Neonex GmbH zur Digitalisierung 2020 haben nur elf Prozent der befragten Unternehmen bereits eine unternehmensübergreifende Digitalisierungsstrategie erfolgreich umgesetzt. Hinzu kommt, dass laut der Befragung

die Digitalisierung Unternehmen bereits im Shutdown zu Beginn des Jahres 2020 arbeitsfähig machte. Für die Studie wurden im August dieses Jahres 1.119 Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau, dem Automotivesektor sowie der Elektroindustrie in Deutschland, den USA, China, Brasilien, Mexiko, der Schweiz, Italien, Polen, Ungarn, Tschechien und Rumänien befragt.

Das vorherrschende Distanzgebot spiegelte sich auch im Kundengeschäft wider: Infolge der Pandemie ist ein erheblicher Mehrbedarf an Remote Services und einer digitalen Infrastruktur dafür entstanden. Allerdings sind nicht alle Unternehmen in der Lage, Mitarbeitern aus jedem Unternehmensbereich ein Homeoffice-Konzept zu bieten. Daher sind neue Wege für ein effizientes Arbeiten gefragt denn je. Unternehmen sind gut beraten, umzudenken, indem sie beispielweise Produkte digital vertreiben und Services über digitale Kanäle anbieten.

Resiliente Lieferketten sind das A und O

Eine zentrale Schwierigkeit in der akuten Phase der ersten Welle der Pandemie bestand darin, Lieferketten aufrechtzuerhalten, um zum Beispiel den Nachschub an Teilen sicherzustellen und weiter fertigen zu können. Dafür ist ein notfallerprobtes Netzwerk aus verlässlichen Partnern erforderlich. Eine weitere Herausforderung bestand darin, die Vertriebs- und Servicetätigkeiten fortzuführen. Hier bewähren sich etablierte Remote-Strukturen und Videocalls als Mittel der Wahl, um die Konsolidierung des Geschäftsbetriebs auch in der zweiten Welle und darüber hinaus effektiv zu unterstützen.

Automatisierung, KI und ML auf dem Vormarsch

Digitalisierung sowie flexible und agile Prozesse im Re-

ote-Modus werden eine viel größere Bedeutung im Workflow auch kleiner und mittelgroßer Unternehmen erlangen, sofern diese gut durch die Krise kommen. Digitalisierungsbestrebungen werden auch in der metallverarbeitenden Industrie in den kommenden Monaten weiter zunehmen. Vor diesem Hintergrund wird es einen verstärkten Bedarf an entsprechend qualifizierten Fachkräften sowie operativen Kapazitäten geben – vor allem Prozessautomatisierung durch künstliche Intelligenz (KI) und Machine Learning (ML) werden in weiten Teilen der Branche zu wichtigen Themen, um ein Optimum an Flexibilität bei gleichbleibend hohen Prozessstandards zu realisieren. Auf diese Weise können viele Operationen ohne menschliches Eingreifen ausgeführt werden und Menschen übernehmen vorwiegend die Rolle des Operators für die neuen Aufgaben.

Proaktiv Handeln

„Durch proaktive Digitalisierungs- und Automatisierungsinitiativen erhalten Unternehmen ein Stück Zukunftssicherheit gegenüber ihren Kunden, auch in diesen besonderen Zeiten. Sind entsprechende Strukturen einmal geschaffen, lassen sich Engpasssituationen, wie sie durch Corona entstanden sind, bestmöglich auffangen und Unternehmen können langfristig gestärkt im Wettbewerb bestehen“, erklärt Matthias Remmert, Geschäftsführer der Remmert GmbH. „Wir haben in den vergangenen fünf Monaten die Zeit genutzt, um das Konzept der Smart Factory weiter auszubauen und zu optimieren. Dadurch sind wir in puncto Materialfluss so aufgestellt, dass wir auch kurzfristige Peaks und Schwankungen des Bedarfs flexibel und anforderungsgerecht souverän managen und unseren Kunden und Partnern jederzeit das benötigte Leistungsportfolio bereitstellen können“, ergänzt Stephan Remmert, Geschäftsführer der Remmert GmbH.

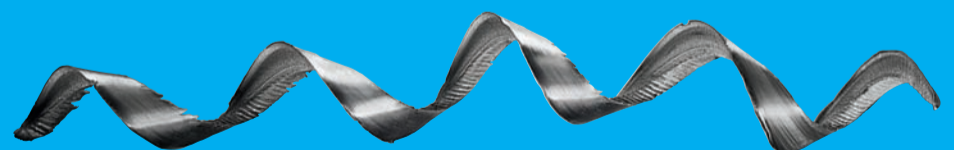
www.remmert.de

ARP



ARP GmbH & Co. KG
Industriestr. 37
D-72275 Alpirsbach-Peterzell

www.arp-mb.de
Tel. +49 7444 95150
Fax +49 7444 95160
info@arp-mb.de



Späneaufbereitungsanlagen ... und mehr!

